

Niederschrift
über die 11. Sitzung des Kulturausschusses
am 23.03.2022

Tagungsort: Nowgorod-Raum, EG, Altes Rathaus

Beginn: 17:30 Uhr

Ende: 19:10 Uhr

Anwesend:

CDU

Herr Vincenzo Copertino bis 18.25 Uhr
Herr Marcus Kleinkes Vorsitzender
Herr Dr. Matthias Kulinna
Herr Prof. Dr. Christian C. von der
Heyden

SPD

Herr Björn Klaus
Herr Holm Sternbacher
Herr Frank Tippelt

Bündnis 90/Die Grünen

Herr Bernd Ackehurst
Frau Christina Osei
Frau Hannelore Pfaff bis 18.10 Uhr

AfD

Herr Martin Breuer

Die Partei

Herr Jan Schwarz

Die Linke

Frau Dr. Roswitha Rosinski

Beratende Mitglieder

Frau Ursula Haas-Olbricht

Verwaltung:

Herr Beigeordneter Dr. Udo Witthaus (Dezernat 2)
Frau Almut Fortmeier (Dezernat 2)
Herr Volker Backes (Dezernat 2)
Frau Brigitte Brand (Kulturamt)
Frau Claudia Kukulenz (Volkshochschule Bielefeld)
Herr Johannes Strzyzweski (Musik- und Kunstschule)
Frau Dr. Elisabeth Schwarm (Museum Huelsmann)
Frau Andrea Ellinghorst (Schriftführung)

Öffentliche Sitzung:

Der stellvertretende Vorsitzende Herr Kleinkes begrüßt die Anwesenden und stellt die form- und fristgerechte Einladung zur Sitzung sowie die Beschlussfähigkeit des Kulturausschusses fest. Hierbei wird die Pairing-Vereinbarung der FDP berücksichtigt. Darüber hinaus haben sich einige sachkundige Bürger nicht an der Abstimmung beteiligt.

Herr Kleinkes bittet die Mitglieder des Kulturausschusses vor Eintritt in die Tagesordnung um Abstimmung über die Aufnahme des neuen Tagesordnungspunktes Top 11 „Situation des Ostblock-Kulturhaus e.V.“ in die Tagesordnung. Die Aufnahme des TOP 11 wird einstimmig beschlossen.

Herr Copertino erklärt, dass zu TOP 7 „Abschluss von Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen zwischen der Stadt Bielefeld und Bielefelder Kulturakteuren“ noch Beratungsbedarf bestehe und die CDU Fraktion daher die 1. Lesung beantrage. Er weist darauf hin, dass es nicht darum gehe, Kulturakteure von der Weiterführung bzw. Neuaufnahme der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen auszuschließen, sondern dass lediglich noch eine Feinjustierung stattfinden solle. Er begrüßt weiterhin die Möglichkeit der Förderung von Bielefelder Kulturakteuren über die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen.

Zu Punkt 1 Genehmigung des öffentlichen Teils der Niederschrift

Zu Punkt 1.1 Genehmigung des öffentlichen Teils der Niederschrift über die 9. Sitzung des Kulturausschusses am 26.01.2022

Ohne Aussprache fasst der Kulturausschuss folgenden

Beschluss:

Der öffentliche Teil der Niederschrift über die 9. Sitzung des Kulturausschusses am 26.01.2022 wird nach Form und Inhalt genehmigt

- einstimmig beschlossen -

Zu Punkt 1.2 Genehmigung des öffentlichen Teils der Niederschrift über die 10. Sitzung des Kulturausschusses am 08.02.2022

Ohne Aussprache fasst der Kulturausschuss folgenden

Beschluss:

Der öffentliche Teil der Niederschrift über die 10. Sitzung des Kulturausschusses am 08.02.2022 wird nach Form und Inhalt genehmigt.

- einstimmig beschlossen -

Zu Punkt 2 **Mitteilungen**

Es liegen keine Mitteilungen vor.

Zu Punkt 3 **Anfragen**

Zu Punkt 3.1 **Investitions- und Sanierungsbedarfe Kulturbauten - Anfrage der FDP-Fraktion**

Beratungsgrundlage:

Drucksachenummer: 3708/2020-2025

Die Anfrage der FDP

„Welche Investitions- und Sanierungsbedarfe sieht die Verwaltung bei den Bielefelder Kulturbauten in den Jahren 2022-2032?“

Zusatzfrage: In welchem Umfang wurden die im Masterplan Kulturbauten in der Fassung vom März 2017 skizzierten Investitions- und Sanierungsvorhaben tatsächlich umgesetzt?“

beantwortet die Verwaltung wie folgt:

Nicht erst seit 2017 sind an den Immobilienservicebetrieb zahlreiche Neubau- und Erweiterungsbau- und Sanierungsbaubedarfe aus verschiedenen Ämtern, insbesondere dem Amt für Schule, dem Jugendamt, dem Kulturbereich und dem Feuerwehramt herangetragen worden. Daraufhin hat der Immobilienservicebetrieb zusammen mit dem Amt für Schule ab Mitte 2021 eine Beschlussvorlage für die politischen Gremien zum städtischen Bauprogramm 2022ff erarbeitet, die ab November 2021 in zahlreichen politischen Gremien, wie z. B. auch dem Kulturausschuss am 08.02.2022 mit großer Mehrheit und abschließend vom Rat der Stadt ebenfalls mit großer Mehrheit beschlossen wurde.

Dieses beschlossene Bauprogramm, das u. a. auch den Einbau von Open Library im Bestandsgebäude der Stadtbibliothek Brackwede (Ifd. Nr.21), die Generalsanierung der Kunsthalle (Ifd. Nr. 82) und den Neubau und die Erweiterung des Naturkunde-Museums im Ravensberger Parke (Ifd. Nr. 109) vorsieht, wird nunmehr umgesetzt. Für die Generalsanierung der Kunsthalle wird dem Kulturausschuss im Mai eine gesonderte Beschlussvorlage vorgelegt.

Plötzlich auftretende Sanierungserfordernisse, wie z. B. durch Wassereinträge, werden natürlich zeitnah durch den Immobilienservicebetrieb behoben.

Darüber hinaus sieht die Verwaltung aufgrund des beschlossenen Bauprogramms und des abgelehnten Antrages der FDP-Fraktion zur Sitzung des Kulturausschusses am 08.02.2022 (Drucksachen-Nr. 3248/2020-2025) kein Erfordernis, eine gesonderte Liste der Investitions- und Sanierungsbedarfe für Kulturbauten zu entwickeln.

Die Beantwortung der Zusatzfrage bedarf längerfristiger Recherche und kann deshalb zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden.

Zu Punkt 4 Anträge

Zu Punkt 4.1 Einbindung des Kulturpa©t e.V. in den Kulturausschuss

Beratungsgrundlage:

Drucksachennummer: 3690/2020-2025

Herr Kleinkes eröffnet den TOP 4.1 mit dem Hinweis, er befürworte, dass es sich um einen gemeinsamen Antrag aller Fraktionen handele.

Herr Klaus erklärt hierzu, es sei wichtig, dass der Kulturpa©t e.V. als Verein bestehe. Alles was vorgetragen worden sei, sei stimmig und die Einbindung des gemeinnützigen Vereins „Kulturpa©t e.V.“ als beratendes, nicht stimmberechtigtes Mitglied in den Kulturausschuss sei gut. Herr Prof. von der Heyden freut sich auf eine Zusammenarbeit mit wichtigen Entscheidungsträgern aus der freien Kulturszene. Bisher haben sich einzelne Kulturschaffende an die Fraktionen gewandt. Es sei schön, dass in Zukunft immer ein Entscheidungsträger der freien Kulturszene im Kulturausschuss anwesend und für ein Gespräch bereit ist. Es bestehe auch durchaus der Wunsch nach entsprechenden neuen Inputs aus dieser Zusammenarbeit.

Auch Herr Ackehurst bringt seine Freude auf die Zusammenarbeit mit dem redeberechtigten neuen Mitglied des Kulturausschusses zum Ausdruck und erhofft sich dadurch einen weiteren Aufschwung für den Kulturpa©t e.V.

Herr Schwarz freut sich darüber, dass zukünftig Menschen, für die die Politik im Kulturausschuss gemacht wird, vor Ort und im Gespräch zu begrüßen. Dies könne auch ein Signal für andere sein.

Herr Kleinkes erklärt, dass der Vertreter des Kulturpa©t e.V von der Verwaltung benannt werde. Hierzu weist Herr Dr. Witthaus darauf hin, dass eine formelle Benennung über den Rat erfolgen müsse.

Nach diesen Wortbeiträgen fasst der Kulturausschuss den folgenden Beschluss:

1. Der Kulturausschuss beschließt die Einbindung des gemeinnützigen Vereins „Kulturpa©t e.V.“ als beratendes, nicht stimmberechtigtes Mitglied in den Kulturausschuss auf Basis der „Kriterien zur Einbindung der freien Szene in den Kulturausschuss (Anlage 1)“ und der aktuellen Satzung des gemeinnützigen Vereins „Kulturpa©t e.V.“
2. Der Kulturausschuss befristet die Einbindung des Vereins auf die laufende Ratsperiode. Zu Beginn der nächsten Periode bescheidet der Kulturausschuss erneut.

- einstimmig beschlossen -

Zu Punkt 5

Kulturbericht 2021 des Kulturdezernats

Beratungsgrundlage:

Drucksachennummer: 3421/2020-2025

Herr Dr. Witthaus erklärt, dass der fünfte Kulturbericht druckfrisch vorliege. Trotz der Pandemiebedingungen sei 2021 ein ereignis- und vor allem kulturreiches Jahr gewesen. Frau Dr. Antje Doßmann habe den Bericht wunderbar zu Papier gebracht. Aus den Gesprächen mit den einzelnen Kultureinrichtungen haben sich Zitate aus Songtiteln ergeben, die auf unterschiedliche Weise zur jeweiligen Situation passen und in den Bericht aufgenommen wurden – auch ein Hinweis darauf, wie agil und kreativ 2021 gewesen sei.

Darüber hinaus weist Herr Dr. Witthaus darauf hin, dass auch im Bereich der Kultur die Digitalisierung während der Corona-Krise einen enormen Schub erfahren habe und konzeptionell diesbezüglich viel passiert sei.

Abschließend bedankt er sich für die Beiträge der Kultureinrichtungen und weist darauf hin, dass der Kulturbericht gerne weiter verteilt werden könne. Er selbst werde ihn zum nächsten Städtetag mitnehmen.

Herr Kleinkes bittet um eine Verteilung in die Fächer der Ratsmitglieder.

Der Kulturausschuss nimmt den Kulturbericht 2021 des Kulturdezernats zur Kenntnis und Herr Kleinkes bedankt sich herzlich für den tollen Bericht.

Zu Punkt 6

Geschäftsbericht 2021 der Volkshochschule Bielefeld und der Musik- und Kunstschule

Beratungsgrundlage:

Drucksachenummer: 3427/2020-2025

Zunächst stellt Frau Kukulenz den Geschäftsbericht der Volkshochschule Bielefeld vor. Auch das Jahr 2021 sei wieder ein schwieriges Jahr gewesen, gegenüber dem Jahr 2020 sei es aber zu einem Aufwuchs an Unterrichtseinheiten gekommen. Der Grund hierfür sei, dass es 2021 nicht zu einem kompletten Lockdown gekommen sei und ein stark eingeschränkt mögliches Präsenz-Angebot in den meisten Programmbereichen stattfinden konnte. Die Zahlen aus dem Jahr 2019 seien allerdings noch nicht wieder erreicht worden. Der Agilität der Mitarbeitenden der Volkshochschule sei es zu verdanken, dass viele Angebote digital durchgeführt werden konnten. Dies habe im Bereich „Sprachen“ besser funktioniert als im Bereich „Bewegung“.

Frau Kukulenz führt weiterhin aus, dass einige langjährige Kolleg*innen in den Ruhestand verabschiedet worden seien und neue, ebenfalls sehr kompetente Kräfte eingestellt werden konnten.

Im Sommer 2021 habe es ein erweitertes Sommerprogramm gegeben, das mit den Drittmittelprojekten „Virtuelle Spinnerei“ aus dem Förderfonds „Die Krise als Chance – Innovation in der Weiterbildung“ und „DigiTop“, in 15 Volkshochschulen vom Landesverband der Volkshochschulen von NRW e.V. bei der Entwicklung einer digitalen Strategie begleitet wurde. Die Veranstaltungen im Rahmen der Jüdischen Kulturtage Bielefeld in Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde Bielefeld wurden deutlich ausgeweitet. Zusätzlich gefördert durch den Verein „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ konnte vor allem die Fotoausstellung „Jekkes in Israel“ jüdisches Leben in Deutschland erfahrbar machen. Zu diesem Themenkomplex wurden darüber hinaus zwei Lesungen für kleine und große Literatur- und Kunstliebhaber*innen, drei Veranstaltungen zur Geschichte Jüdischen Lebens, zwei Workshops zur Klezmer Musik, sowie ein Konzert des Sängers und Schauspielers Moshe Beker mit einer Hommage an die Lyrikerin Else Lasker-Schüler realisiert.

Desweiteren verweist Frau Kukulenz auf die in Kooperation mit der Hochschule für Musik in Detmold durchgeführte Veranstaltung des Kulturaktionstages „Allein Gemeinsam“ unter Einbeziehung einiger aus VHS Kursen resultierender Ergebnisse.

Abschließend berichtet Frau Kukulenz von der festlichen Semestereröffnung mit dem Pianisten Henning Pertiet.

Im Anschluss an den Bericht erkundigt sich Herr Ackehurst danach, ob es im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ bereits Angebote für Kurse für die Flüchtlinge aus der Ukraine gebe. Hierzu erklärt Frau Kukulenz, dass sechs neue Kurse bereits geplant seien.

Herr Dr. Witthaus weist darauf hin, dass es über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge eine Bundesfinanzierung geben werde und in der letzten Ratssitzung ein Beschluss für die Bereitstellung von 250.000 € für

Dinge, die im Zusammenhang mit den Flüchtlingen aus der Ukraine auf den Weg gebracht werden müssen, gefasst wurde.

Herr Breuer fragt nach, warum es bei der Volkshochschule Bielefeld kaum Teilnehmer bis zum 24. Lebensjahr gebe. Hierzu erklärt Frau Kukulenz, dass dies ein VHS-spezifisches Problem landesweit sei. Die Nachfrage nach Kursangeboten ergebe sich vorwiegend aus den Altersgruppen zwischen 30 Jahren und 60 Jahren. Auch die Teilnahme der über 60jährigen nahm während der Pandemie ab, da in dieser Altersgruppe analoge Formate bevorzugt würden.

Herr Dr. Witthaus weist darauf hin, dass man aktuell noch nicht wisse, wie sich bestimmte Altersgruppen nach der Pandemie verhalten werden. Dies bleibe zu beobachten.

Herr Prof. von der Heyden fragt, ob es schwierig werde, insbesondere freie Mitarbeitende, die sich bereits während der Pandemie beruflich anders orientiert hätten, nach der Pandemie wieder zu gewinnen.

Frau Kukulenz erklärt, dass es sich bei den Dozent*innen der Volkshochschule vorwiegend um freie Mitarbeitende handele. Im Jahr 2020 mehr noch als im Jahr 2021 habe es häufig Nachfragen nach einer finanziellen Unterstützung gegeben, was allerdings für eine kommunale Institution nicht so einfach möglich sei. Deswegen seien sehr schnell technische Schulungen angeboten worden (VHS Cloud), damit die angebotenen Kurse in die digitale Form überführt werden konnten.

Trotz alledem hätten vorwiegend ältere Dozent*innen die Pandemie zum Anlass genommen, ihre Arbeit bei der VHS einzustellen. Es bleibe abzuwarten, ob sie als Dozent*innen, die nur eine Aufwandsentschädigung erhalten, wieder in den VHS-Unterricht einsteigen werden. Es interessieren sich aber immer wieder neue Menschen dafür, für die VHS zu arbeiten

Herr Kleinkes bedankt sich bei Frau Kukulenz für den Bericht und erteilt Herrn Strzyzewski das Wort.

Herr Strzyzewski verweist auf die Satzung der Musik- und Kunstschule, in der es heißt: „Die Musik- und Kunstschule gibt Anregungen zum Umgang mit Musik und Kunst und verwandten Bereichen. Sie fördert entsprechende Neigungen und hilft, entsprechende Begabungen zu entfalten und sich Fähigkeiten zum eigenen Schaffen anzueignen. Zur Verwirklichung dieser Ziele kann sie u.a. die Sparten Musik, bildende Kunst, Tanz, Theater einrichten.“

Deswegen sei im Jahr 2021 konsequenterweise der letzte Schritt zur Umsetzung dieser Satzung mit der Einführung der Sparte „Tanz“ und der Besetzung mit einer eigenen Leitung erfolgt. Damit ist die Musik- und Kunstschule in Deutschland nicht nur die einzige mit vier Sparten, sondern auch die einzige mit jeweils eigenständigen Leitungen für jede Sparte.

Herr Strzyzewski erklärt darüber hinaus, dass die Musik- und Kunstschule während der Pandemiezeit vor allem im Kursbereich Schüler*innen verloren habe, da viele Kurse gar nicht stattfinden konnten. Im Vertragsbereich dagegen habe es nur wenige Kündigungen gegeben, da auch sehr viel digitaler Unterricht angeboten wurde. Die Zahlen seien

aber nicht dramatisch und es sei davon auszugehen, dass die Musik- und Kunstschule nach der Pandemie wieder zur alten Stärke zurückfinde.

Zum Abschluss berichtet Herr Strzyzewski darüber, dass das Konzept der Talentakademie mit einer Breitenförderung aus dem Bereich Musik und Tanz gut anlaufe, auch was das Interesse der anderen Institute angehe. Er sei im Gespräch mit Herrn Prof. Heiner Gembris, Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn, der eine Kapazität für musikalische Talentförderung sei. Dieser gehe zwar in 14 Tagen in Rente, möchte dann aber das Projekt der Talentakademie wissenschaftlich begleiten.

Herr Ackehurst bedankt sich für die Vorstellung des Berichts und verweist auf die vorgelegten Zahlen, die sowohl bei der Schülerstärke als auch beim Angebot von Kursen wieder eine Tendenz nach oben zeigen. Er erkundigt sich, wie dies im Bereich Talentförderung aussehe und ob man auch hier wieder auf die alte Stärke zurückkommen könne.

Herr Strzyzewski erklärt hierzu, dass er davon ausgehe, dass man nach der Pandemie schnell wieder zur alten Stärke zurückkehren werde. Dies werde auch durch ständig steigende Anmeldungen belegt. Was die Talentakademie betreffe, wäre diese ein Ergebnis dessen, was die Musik- und Kunstschule schon seit langem mache. Und auch da gebe es ständig steigende Zahlen. Zur Information teilte er mit, dass Bielefeld beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ mit über 10 Schüler*innen vertreten sei.

Darüber hinaus erkundigt sich Herr Ackehurst, ob die Sanierung der Musik und Kunstschule vollständig abgeschlossen sei.

Dies bejaht Herr Strzyzewski mit dem Verweis auf einige Kleinigkeiten, die derzeit noch fertiggestellt werden, wie zum Beispiel die Fahrradständer und die Parkplätze.

Frau Haas-Olbricht möchte wissen, was unter die Sozialermäßigungen falle und ob diese nur für Schüler*innen und Student*innen oder auch für Inhaber des Bielefeld Passes gelten.

Hierzu erklärt Herr Strzyzewski, dass die Kursgebühren sich anhand einer Tabelle, ähnlich wie in den Kindergärten, berechnen, die das jeweilige Gehalt der Eltern als Berechnungsgrundlage hat. Aufgrund dieser Berechnung gebe es Ermäßigungen bis zu 85 % und auch ein Ermäßigungspaket für ALG II Empfänger. Auf Nachfrage von Frau Haas-Olbricht bestätigt Herr Strzyzewski, dass es eine Ermäßigung für Rentner*innen nicht gebe. Eine Einbeziehung des Bielefeld Passes sei nur im Kursbereich möglich, im Unterrichtsbereich sei dies bisher noch nicht angedacht. Unter den Schüler*innen befände sich nur ein geringer Teil an Rentner*innen. Er sei auch im Gespräch mit dem Seniorenrat, aber dieses Thema sei von dort nicht angesprochen worden.

Herr Prof. von der Heyden beglückwünscht die Musik- und Kunstschule zur 4. Sparte Tanz und erkundigt sich nach einer eventuellen Konkurrenz zur Ballettschule des Theaters Bielefeld.

Hierzu verweist Herr Strzyzewski auf die gute Zusammenarbeit mit dem

Stadttheater, insbesondere mit Frau Haus, die auch bei dem Auswahlverfahren für die neuen Tanzleiter*innen dabei gewesen sei. Sie seien im ständigen Gespräch und die Angebote der Musik- und Kunstschule für Kinder und Jugendliche werden in den Bereichen Flamenco, Kindertanz, Street und Urban, aber nicht im Bereich Ballett liegen.

Herr Kleinkes stellt dazu fest, dass so das breite Feld „Tanz“ zwischen dem Stadttheater und der Musik- und Kunstschule aufgeteilt sei.

Dies wird von Herrn Strzyzewski bestätigt und er verweist darauf, dass Frau Haus aufgrund der großen Nachfrage immer wieder Schüler*innen ablehnen müsse.

Herr Schwarz fragt, ob im Rahmen der Talentakademie nur eine Zusammenarbeit mit Instituten oder Institutionen bestehe oder ob die Förderung offen sei und auch Talente außerhalb von Instituten und Institutionen gefördert werden können.

Herr Strzyzewski erklärt, dass lediglich eine lockere, freiwillige Zusammenarbeit mit Instituten und Institutionen bestehe und auch Talente von außerhalb gefördert werden können. Es gehe darum, Nachwuchs für die Musikhochschulen zu generieren. Der Nachwuchs müsse bestimmte Kriterien erfüllen, um bei einer Musikhochschule angenommen werden zu können. Die Regelschulen könnten dies nicht leisten, da reiche das Niveau nicht und es liege dort auch kein entsprechendes Curriculum vor. Die Betrachtung eines Kindes vom Kindergarten bis in die Musikhochschule (musikalische Bildungsbiographie) könne nur eine Musikschule leisten, die das Kind über die Institutsgrenzen hinweg erlebe. Die Institute freiwillig zusammenzubringen sei nun die Aufgabe der Musik- und Kunstschule.

Herr Kleinkes bedankt sich auch bei Herrn Strzyzewski für den Bericht.

Der Kulturausschuss nimmt die Geschäftsberichte 2021 der Volkshochschule und der Musik- und Kunstschule zur Kenntnis.

-.-.-

Zu Punkt 7

Abschluss von Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen zwischen der Stadt Bielefeld und Bielefelder Kulturakteuren

Beratungsgrundlage:

Drucksachennummer: 3575/2020-2025

1. Lesung -

-.-.-

Zu Punkt 8

Stand der Kulturentwicklungsplanung

Die Mitglieder des Kulturausschusses nehmen folgenden Bericht von Frau Trockels (Kulturentwicklungsplanung) zur Kenntnis:

Im Laufe des Februar 2022 wurden mit allen Teilprojekte-Leitungsteams Einzelgespräche geführt. In diesen wurde deutlich, dass in allen Arbeitsgruppen ein breites Spektrum an Themen, Zielen und ersten Handlungsempfehlungen entwickelt wurde, das für die Zwischenpräsentation im Rahmen des „KEP-Together 2“ Ende März zur Diskussion gestellt werden kann.

Bis Ende Februar wurden die Zwischenergebnisse systematisch in Form von „Projektblättern“ verschriftlicht und der Geschäftsführung übermittelt. Am 11. März trafen sich dann alle Teilprojekt-Leitungen im Murnau-Saal der Volkshochschule. In diesem internen Rahmen wurden die bisherigen Arbeitsstände vorgestellt und inhaltliche Überschneidungen und Divergenzen hinsichtlich der vorformulierten Ziele zwischen den Arbeitsgruppen diskutiert. Zudem wurde die weitere Vorbereitung bis zur Vollversammlung aller Teilprojekte besprochen und ein Ablauf für die Veranstaltung beschlossen, der viel Raum für den Austausch zwischen den Arbeitsgruppen bietet:

An Teilprojekt-Ständen sollen die zentralen Zwischenergebnisse ausgestellt werden, vor Beginn des Programms bietet sich die Gelegenheit für einen Streifzug durch die Messe. Als kurze, moderierte Sequenz auf der Bühne werden anschließend von den Leitungsteams zentrale Zielvorstellungen und Fragen an die Gäste vorgestellt. Im Anschluss haben die Mitglieder der Teilprojekte in zwei halbstündigen Sessions die Möglichkeit, an selbstgewählten Teilprojekt-Arbeitstischen intensiver in die inhaltliche Diskussion einzutauchen. Als künstlerische Bereicherung für das „KEP-Together 2“ konnte der Bielefelder Kulturpreisträger Dhélé Agbetou gewonnen werden.

Im Fokus der Veranstaltung steht das Herausarbeiten zentraler, gemeinsamer Zielvorstellungen, die für die Arbeit in den Teilprojekten bis zur Abgabe der Endberichte und entsprechend auch für das künftige, auf diesen aufbauende, Kulturentwicklungskonzept richtungsweisend sein werden.

Herr Dr. Witthaus teilt darüber hinaus mit, dass am 11. März ein Treffen der Teilprojekt-Leitungen war, in dem die einzelnen Ergebnisse im Hinblick auf Ziel- und Handlungsempfehlungen vorgestellt wurden.

Am 31. März wird die Vollversammlung aller Teilprojekte (KEP-Together 2) mit Projektleitungen und Projektmitarbeitern und ein Abgleich der einzelnen Ergebnisse stattfinden. Insgesamt sei man mit den bisher erarbeiteten Zwischenständen sehr zufrieden. Am 01.04.2021 wird ein Leitungsteam Treffen als erste Redaktionssitzung für den Abschlussbericht erfolgen. In Form einer „Kulturbar“ sollen außerdem kleine Begleitveranstaltungen zu den Themen aus den einzelnen Teilprojekten geplant werden. Über die Termine wird der Kulturausschuss informiert.

Zu Punkt 9

Neukonzeption der Dauerausstellung im Museum Huelsmann

Beratungsgrundlage:

Drucksachenummer: 3627/2020-2025

Herr Dr. Witthaus erklärt, dass durch die Neueinstellung von Frau Dr. Elisabeth Schwarm ein unverbraucher Blick auf das, was im Museum Huelsmann vorliegt, möglich sei. Dies habe dazu geführt, dass die Entwicklung eines Neukonzepts für die Dauerausstellung mit einer externen Beratung vorgeschlagen werde. Da die in der Vorlage angesprochene Beauftragung eines externen Museumsberaters zur Begleitung der Entwicklung einer Neukonzeption über das Stiftungsvermögen der Stiftung Huelsmann bezahlt werde, habe eine Entscheidung hierüber keine finanziellen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt.

Im Herbst solle das neue Konzept für das Museum Huelsmann vorgestellt werden. Für die nächste Ratssitzung werde es, so wie schon bei der Neukonzeptionierung des Historischen Museums, eine Beschlussvorlage für die Einsetzung einer politischen Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Kulturausschusses zur Begleitung dieses Konzeptionsprozesses geben. Diesbezüglich werde darum gebeten, dass die Fraktionen sich überlegen und der Geschäftsführung des Kulturausschusses mitteilen, wer von ihnen bei dieser Arbeitsgruppe mitwirken werde.

Frau Dr. Schwarm erklärt, dass das Museum Huelsmann, bisher von einer Stiftung getragen, zum 01.01. 2021 als eigenes Amt zur Stadt Bielefeld gekommen sei. Es existiere bereits seit 26 Jahren und es bespiele derzeit drei Gebäude: die Direktorenvilla, die Weiße oder Turmvilla und die Remise.

Die Gestaltung der Dauerausstellung sei in die Jahre gekommen und entspreche nicht mehr den aktuellen Ansprüchen an eine zeitgemäße Ausstellung. Die Präsentation der Objekte soll überarbeitet werden. Eine Neukonzeption solle mehr Wert auf die Bedürfnisse der modernen Stadtgesellschaft legen, Bezüge zur Gegenwart und zeitgenössischen Fragestellungen herstellen und ein offener, barrierefreier Ort für Austausch und Meinungsvielfalt sein. In der neuen Ausstellung solle der Dialog zwischen den Objekten der klassischen und der modernen Sammlung gefördert werden. In diesem Zusammenhang muss auch das Raumkonzept überdacht und optimiert werden.

Außerdem solle die Depot Situation verbessert werden, ein Außenlager soll aufgelöst und in das bestehende Depot integriert werden.

Ferner solle eine digitale Inventur der Sammlung in einer speziellen Sammlungsdatenbank erfolgen.

Das Neukonzept werde auch die Museumspädagogik beinhalten, zurzeit seien noch keine passenden Flächen verfügbar.

Auch die Sonderausstellungsfläche solle optimiert werden.

Ein externer Museumsberater werde in das Projekt einbezogen, die Beratungen zu dem Konzept sollen zwischen April und Oktober 2022 geführt werden. Der Bericht werde im letzten Kulturausschuss des Jahres

(23.11.2022) vorgelegt. Das Neukonzept solle bis Ende 2026 umgesetzt sein.

Herr Prof. von der Heyden erklärt, dass es sehr gut sei, dass Konzept des Museums nach einer gewissen Zeit dem Zeitgeist anzupassen. Jetzt sei auch der richtige Zeitpunkt, da eine neue Museumsleitung übernommen habe. Heute gehe es darum, das Projekt anzustoßen. Er weist ferner darauf hin, dass bei der Verteilung der ohnehin knappen Räume unbedingt der Raum für Museumspädagogik eingeplant werden solle. Er habe Verständnis für die Zusammenlegung der einzelnen Depots, finde es allerdings aufgrund des knapp bemessenen Raums bedenklich, ein solches in der Weißen Villa einzurichten. Man sollte diese Flächen eher für Ausstellungen frei ziehen.

Herr Kleinkes schlägt vor, dass dies durch die politische Arbeitsgruppe beurteilt werde.

Frau Dr. Rosinski erkundigt sich, ob bei dem Neukonzept der Fokus nicht mehr ausschließlich stilkritisch oder stilgeschichtlich sein solle, sondern auch gesellschaftsgeschichtlich. Das habe bisher gefehlt.

Hierzu erklärt Frau Dr. Schwarm, dass das Konzept ja erst erarbeitet werde, es ihr aber wichtig sei, beide Bereiche der Sammlung (klassischer Teil und die Moderne) zusammen zu behandeln, allerdings sollen die Anforderungen, Ansprüche und Erwartungen der Gesellschaft an ein Museum viel stärker umgesetzt werden.

Eine zu stellende Frage sei beispielsweise: „Was haben bestimmte Objekte im Museum Huelsmann mit dem Klimawandel zu tun?“ Es gebe Zusammenhänge, die thematisiert werden müssten.

Herr Dr. Witthaus ergänzt, dass intern schon Workshops mit Experten durchgeführt worden seien. In einem intensiven Workshop mit dem LWL seien genau diese Fragen aufgekommen und sie stehen nun auf der Agenda. Sie seien gut beraten, wenn jemand von außen mit seiner Expertise auf dieses Projekt schaut. Er sei gespannt auf die Ergebnisse und Empfehlungen im Oktober.

Auf Nachfrage von Herrn Breuer erklärt Herr Dr. Witthaus, dass der externe Berater von der Stiftung Huelsmann bezahlt werde.

Herr Ackehurst bedankt sich für die Präsentation und erkundigt sich, ob bei der Erstellung des Neukonzepts die Lage des Museums im neuen Museumspark im Hinblick auf Stell- und Archivplätze berücksichtigt werde. Dies wird von Herrn Dr. Witthaus bestätigt, der erklärt, dass der Kontext des Museumsparks berücksichtigt und auch das Museum Huelsmann die Parkfläche periodisch bespielen werde.

Der Kulturausschuss fasst folgenden

Beschluss:

Der Kulturausschuss beauftragt die Verwaltung mit der Neukonzeption der Dauerausstellung des Museums Huelsmann. Hierzu soll perspekti-

perspektivisch bis November 2022 unter Hinzunahme eines externen Museumsberaters (Finanzierung durch die Stiftung Huelsmann) ein Konzept entwickelt werden, das dem Kulturausschuss in der Sitzung am 23.11.2022 zur Beschlussfassung vorgelegt wird. Die Konzeptentwicklung soll aufgrund der guten Erfahrung im Zusammenhang mit der Neukonzeption der Dauerausstellung im Historischen Museum von einer politischen Arbeitsgruppe begleitet werden. Hierzu legt die Verwaltung dem Kulturausschuss in der nächsten Sitzung eine Beschlussvorlage vor.

- einstimmig beschlossen –

Anmerkung: Die Besetzung der Arbeitsgruppe beschließt der Rat der Stadt Bielefeld am 07.04.2022.

-.-.-

Zu Punkt 10

Generalsanierung Kunsthalle Bielefeld

Herr Dr. Witthaus erklärt, dass noch Abstimmungsbedarf innerhalb der Verwaltung für die Vorlage bestehe und der TOP „Generalsanierung Kunsthalle Bielefeld“ in die nächste Sitzung des Kulturausschusses am 04.05.2022 verlegt wird.

Herr Kleinkes erkundigt sich nach dem voraussichtlichen Beginn der Sanierung und Herr Dr. Witthaus führt aus, dass es 2025 mit den Sanierungsarbeiten losgehen solle.

Herr Ackehurst weist darauf hin, dass die Planungen ja bereits laufen, man also schon „dabei“ sei.

Herr Dr. Witthaus bestätigt, dass die Leistungsphase 1 laufe.

-.-.-

Zu Punkt 11

Situation des Ostblock – Kulturhaus Bielefeld e.V.

Die Mitglieder des Kulturausschusses nehmen den folgenden Bericht von Frau Brand (Kulturamt) zur Kenntnis:

Das Kulturhaus e. V. ist ein gut zusammengewachsenes Netzwerk sowohl gemeinschaftlich als auch individuell tätiger Kultur- und Kreativakteure. Seit 2019 nutzt die Initiative die Räume des Labortrakts der ehemaligen Fachhochschule an der Werner-Bock-Straße 34 C. Nun musste das Gebäude wieder für die Unterbringung von Geflüchteten aus dem Kriegsgebiet aktiviert werden.

Vorab ein großer Dank und Anerkennung für die enorme Einsicht und Kooperationsbereitschaft an die Akteurinnen und Akteure des Kulturhauses! Vom ersten Moment an gab es großes Verständnis für die Notlage der Stadt und der Geflüchteten, und die eigenen – durchaus existenziellen – Belange wurden zurückgestellt. Aufgrund des hervorragend funktionierenden Netzwerkes war eine konstante und effiziente Kommunikation zwischen den etwa 120 Akteurinnen und Akteuren und den beteiligten Ämtern möglich. Unter anderem erstellte das Kulturhaus eine Plattform,

auf der für das Sozialamt und das DRK immer einsehbar war, welche Räume schon für eine weitere Herrichtung frei waren.

Das Gebäude war seit 2015/16 als Unterkunft für geflüchtete Menschen genutzt worden und für diesen Zweck umgebaut worden (Raumzuschnitte, Sanitäranlagen etc.). Eigentümerin des Gebäudes ist der Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW, Mieterin die Stadt Bielefeld über den ISB. Daneben gibt es einen Mietvertrag zwischen Kulturamt und Kulturhaus über die Nutzung. In § 3 (2) dieses Mietvertrags haben die Vertragsparteien (Kulturamt und Verein) ein Sonderkündigungsrecht von 4 Wochen bis zum Monatsende vereinbart, sollte das Gebäude erneut zur Unterbringung von Geflüchteten benötigt werden.

Kurz nach dem Beginn des Krieges in der Ukraine am 24. Februar 2022 flüchteten zahlreiche Menschen aus dem Land und erreichten auch Bielefeld. Die Zahl der Ankommenden stieg schnell in einem Ausmaß, dass am 8. März 2022 das Sozialamt auf Veranlassung des Krisenstabes sowohl das Kulturhaus als auch das Kulturamt darüber informierte, dass die Stadt kurzfristig über die Räumlichkeiten des Labortrakts wieder zur Unterbringung von Flüchtlingen verfügen müsse. Alle anderen Gebäude, die das Kulturamt als alternative Unterkünfte für Geflüchtete ins Spiel brachte, waren bereits in Prüfung bzw. befanden sich bereits in der Herrichtung für eine Nutzung.

In den sich anschließenden Tagen gab es einen intensiven Austausch und ein Treffen mit dem Vorstand des Kulturhauses mit dem Kulturamt zur Auslotung der anstehenden Aufgaben und bestehenden Möglichkeiten zum Ausweichen. Am Freitagnachmittag, den 11. März, kam aus dem Krisenstab die Information an das Kulturamt, dass das Kulturhaus aufgrund des stark wachsenden Zustroms von Geflüchteten bereits in der darauffolgenden Woche die Räume verlassen müsse.

Das Kulturamt informierte den Vorstand des Kulturhauses und blieb über das Wochenende in ständiger Kommunikation mit den Akteuren, die bereits begannen, die Räume leer zu ziehen. Der ISB hatte inzwischen eine Lagerhalle zur Zwischenlagerung von Mobiliar und Material bereitgestellt und mit dem DRK als Betreiber der Unterkunft vereinbart, dass dieses beim Umzug ins Lager unterstützt. Nach Auskunft des Kulturhaus-Vorstandes lief die Unterstützung durch das DRK überaus kooperativ, effizient und reibungslos, sogar einige Einbauten konnten für eine spätere Rückkehr erhalten bleiben, besonders schwere Gegenstände (wie Siebdruckmaschinen und eine Töpferwerkstatt) konnten in den Kellerräumen des Labortrakts verbleiben. Das Kulturamt organisierte und übernahm zusätzliche Transporte in dezentrale Lagerbereiche, die die Akteure gefunden hatten und stand als Ansprechpartner zur Verfügung.

Aktueller Stand:

Seit dem 23.03. ist das Laborgebäude als Unterkunft für Flüchtlinge betriebsbereit.

Inzwischen hat das Kulturhaus für sein Büro Unterkunft bei Shademarker's Carnival Club gefunden. Von dort aus soll das Vereinsleben weitergeführt und koordiniert werden. Die beiden Angestellten sollen die Geschäftsführung weiterhin unterstützen. Die bereits geplanten, z. T. durch Drittmittel finanzierten Projekte sollen dezentral umgesetzt werden, um die zugesagten Fördermittel und bereits eingesetzten Eigenanteile nicht zu gefährden und den Zusammenhalt aufrecht zu erhalten.

Das neue Citymanagement der WEGE GmbH ist involviert, prüft Leerstände, die als potentielle Arbeitsräume zwischenzeitlich zur Verfügung stehen könnten. Es ist dazu aktuell im Gespräch mit einem Immobilienbesitzer und dem Kulturhaus.

Das Kulturamt unterstützt die Akteure bei der Suche nach Proben- und Auftrittsräumen und prüft gemeinsam mit dem Dezernat auch finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und die Möglichkeit einer Zusicherung für die Rückkehr in das Laborgebäude. Dazu besteht ein konstanter Austausch mit dem Vorstand des Kulturhauses.

Herr Dr. Witthaus fügt hinzu, dass zum Zeitpunkt der letzten Kulturausschusssitzung am 08.02.2022 die Welt noch anders aussah. Seitdem seien die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine auch in Bielefeld zu spüren.

Dies habe dazu geführt, dass auch die Räume des Kulturhauses als Liegenschaft des Bau- und Liegenschaftsbetriebes des Landes NRW (Mietlerin ist die Stadt Bielefeld), welches 2015/16 vom Land kostenfrei für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt wurde, nun wieder zur Unterbringung von Flüchtlingen aus der Ukraine benötigt werden. Es sei damals entsprechend den Bedürfnissen der Flüchtlinge umgebaut worden.

Nach Beendigung der damaligen Flüchtlingskrise seien die Räumlichkeiten freigezogen worden, konnten aber für andere Zwecke bei der Stadt Bielefeld gehalten werden. Hier entstand das Kulturhaus, ein sehr intensiv gewachsenes Netzwerk sowohl gemeinschaftlich als auch individuell tätiger Kultur- und Kreativakteure. Es bestehe ein Mietvertrag zwischen dem Kulturamt und dem Kulturhaus über die Nutzung.

Die Stärke und der Zusammenhalt dieses Netzwerkes sei bei der Räumung sichtbar geworden. Herr Dr. Witthaus bedankt sich hierfür bei den 120 Akteur*innen.

Herr Dr. Witthaus führt weiter aus, dass die Fluchtbewegungen, die in Bielefeld ankommen, groß sind. Am 08.03.2022 sei klargeworden, dass auch das Kulturhaus aufgrund der bereits vorhandenen Infrastruktur gebraucht werde, obwohl intensiv nach Alternativen gesucht worden sei. Aufgrund der Intensität der Fluchtbewegungen und der zeitlichen Dynamik sei das Kulturhaus sogar schon früher als gedacht, benötigt worden. Das DRK als Betreiber der Flüchtlingsunterkunft im Kulturhaus habe mit dem Kulturhaus beim Auszug eng zusammengearbeitet und es sei eine Plattform erstellt worden, auf der für das Sozialamt und das DRK immer einsehbar war, welche Räume schon für eine weitere Herrichtung frei waren. Am Sonntag um 10.30 Uhr sei das Gebäude geräumt gewesen, so dass das DRK die Struktur für die Flüchtlinge mit 160 Betten aufbauen konnte und ab dem 23.03.2022 stehe das Gebäude für Flüchtlinge bereit. Dies sei auch nötig, da täglich zwischen 100 und 200 Flüchtlinge eintreffen.

Es sei eine schmerzhaft Situation für alle Beteiligten, aber alle seien hoch einsichtig gewesen. Es sei aber auch klar, dass die Dynamik der aktuellen Flüchtlingsbewegung eine andere sei als im Jahr 2016. Auf die Frage „Wie lange“ gebe es keine seriöse Antwort.

Der Plan für die nächste Zeit sei jetzt, die 80 Notfallbetten am Rütli, für Flüchtlinge, die Bielefeld spät abends erreichen, vorzuhalten und die Flüchtlinge dann von dort aus weiter zu verteilen, zunächst in die großen Hallen (Akut- und Notfallunterbringung) und dann in Dauerunterkünfte wie

beispielsweise die Britenhäuser. Bis jetzt seien 2.900 Flüchtlinge in Bielefeld eingetroffen und davon sind etwas mehr als die Hälfte kommunal untergebracht worden.

Die Frage, die sich nun hinsichtlich des Kulturhauses stelle, sei, wie man es hinbekomme, die gut zusammengewachsene Gemeinschaft des Kulturhauses mit dem entsprechenden Netzwerk auf nicht bestimmbare Zeit so abzusichern, dass dieses Netzwerk nicht auseinanderreißt.

Auch Frau Brand bedankt sich zunächst bei den anwesenden Kulturhaus Akteur*innen Herrn Berkowitz und Frau Parker für die gute Zusammenarbeit bei der Räumung des Gebäudes. Die Räumung sei ein Schock für die 120 Künstler*innen in den über 40 Räumen, Werkstätten und Ateliers, in denen auch viel Material gelagert wurde, gewesen.

Da die Künstler*innen häufig durch Drittmittel gefördert würden und sie unter den aktuellen Bedingungen ihre Projekte nicht durchführen könnten, sei der Auszug aus dem Kulturhaus ein kleiner Totalschaden. Trotzdem seien alle Akteure kooperativ und zeigten enorme Einsatzbereitschaft und Verständnis für die Situation der Flüchtlinge. Den Prozess zur Entwicklung eines Konzepts für das Kulturhaus werde das Kulturamt in der nächsten Zeit intensiv begleiten. Frau Brand erklärt weiter, dass das Kulturhaus inzwischen für sein Büro eine Unterkunft beim Shademaker's Carnival Club gefunden habe. Von dort aus solle das Vereinsleben weitergeführt und koordiniert werden. Die beiden Angestellten sollen die Geschäftsführung weiterhin unterstützen. Die bereits geplanten, z. T. durch Drittmittel finanzierten Projekte sollen dezentral umgesetzt werden, um die zugesagten Fördermittel und bereits eingesetzten Eigenanteile nicht zu gefährden und den Zusammenhalt aufrecht zu erhalten.

Das neue Citymanagement der WEGE GmbH sei involviert, prüfe Leerstände, die als potentielle Arbeitsräume zwischenzeitlich zur Verfügung stehen könnten. Es ist dazu aktuell im Gespräch mit einem Immobilienbesitzer und dem Kulturhaus. Das Kulturamt werde hier weiter unterstützen (z.B. Aufruf in die Kulturszene) und den Kulturausschuss auf dem Laufenden halten.

Festzustellen sei, dass eine Rückkehr in die Räumlichkeiten des Labortrakts der ehemaligen Fachhochschule an der Werner-Bock-Straße 34 C von den Akteur*innen gewünscht werde, auch da dort Einbauten angefertigt worden seien und schwere Geräte noch im Keller lagern. Der Sozialdezernent habe zugesagt, sich für eine solche Rückkehr einzusetzen.

Herr Kleinkes erklärt, dass das Kulturhaus damals, nach langen Diskussionen im Kulturausschuss, eingerichtet worden sei, Herr Dr. Witthaus aber immer darauf hingewiesen habe, dass der alte Zweck wieder eingefordert werden könnte und die Künstler*innen dann das Kulturhaus verlassen müssten. Mit der derzeitigen Situation habe man aber nicht gerechnet. Das kooperative Verhalten der 120 Künstler*innen sei nicht selbstverständlich und hoch anständig. Der Kulturausschuss habe nun die Verantwortung und stehe im Wort über alle Fraktionen und Ausschüsse hinweg, die Künstler*innen zu unterstützen, um Ersatzspiel- und Aufenthaltsflächen zu finden und sei sich bewusst, was eine mögliche Zusage der Rückkehr der Künstler*innen bedeute.

Auch Herr Klaus bedankt sich, Dankbarkeit bringe den Künstler*innen aber nichts, vielmehr müssten die Bedarfe festgestellt und unterstützt werden. Es stelle sich die Frage, wie es in dieser dynamischen Situation

weitergehe und welche Möglichkeit bestehe, das Kulturhaus später wieder in den Räumlichkeiten zu aktivieren und jetzt in der Fläche sichtbar zu halten. Es dürfe nicht plötzlich von der Bildfläche verschwinden. Könnte der „Schatz“ des Kulturhauses beispielsweise sichtbar gemacht werden im Rahmen der Nachtsichten? Vielleicht gebe es Orte oder Ideen, an bzw. bei denen Künstler*innen aus dem Kulturhaus mit ausstellen könnten. Wenn dies später eine Summe X koste, müsste sich der Kulturausschuss diesem Ergebnis stellen.

Herr Kleinkes trägt die Frage der Fraktion Bündnis90/ Die Grünen vor, wie es mit den geplanten Events weitergehe.

Frau Brand erklärt hierzu, dass die Projekte zunächst gesammelt werden sollten und man schauen sollte, wie und wo Projekte umgesetzt werden könnten und ob sich kurzfristig über das WEGE Citymanagement etwas ergeben werde. Das Kulturamt werde auf jeden Fall mit aktiv.

Herr Dr. Witthaus weist darauf hin, dass bezüglich der Frage der Sichtbarkeit die Management Struktur unterstützt werden müsse und das Netzwerk unter die neuen Bedingungen gestellt werden solle. Die Managementstruktur könnte z.B. von städtischer Seite gegenfinanziert werden.

Herr Breuer erklärt, dass die Betreuung der Flüchtlinge absoluten politischen Vorrang habe und erkundigt sich nach der Gesamtzahl der Flüchtlinge. Hierzu bestätigt Herr Dr. Witthaus die Zahl der gemeldeten Flüchtlinge aus der Ukraine zum Zeitpunkt der Sitzung des Kulturausschusses am 23.03.2022 mit 2900.

Frau Dr. Rosinski berichtet, dass von dem House of Music e.V. (An der Pottenau 4 in Bielefeld) zwei große Hallen Etagen kaum genutzt würden und auf dem Areal noch mehr Hallenflächen zur Verfügung stünden. Man könnte das Gespräch mit diesem Verein suchen, vielleicht könne sich daraus etwas für die Künstler*innen des Kulturhauses ergeben.

Frau Brand erklärte hierzu, dass für eine Nutzung hier ein Umbau gegebenenfalls notwendig wäre und Herr Dr. Witthaus verweist auf das schwierige Thema des Brandschutzes sowohl bei der Unterbringung von Flüchtlingen als auch bei der Nutzung durch die Künstler. Die Idee sei aber gut.

Bei der Unterstützung der Künstler*innen seien folgende Punkte wichtig:

1. Die Netzwerk Arbeit des Kulturhaus e.V. darf nicht einschlafen.
2. Wie werden Ateliers oder Arbeitsräume für einen gewissen Zeitraum gefunden?
3. Wo gibt es Flächen oder Locations für die bereits geplanten Veranstaltungen?
4. Durchführbarkeit von Projekten, für die Drittmittel geflossen sind.

Auch Herr Schwarz bedankt sich bei den Akteuren des Kulturhauses, lobt deren schnelles Handeln und möchte im Rahmen der Möglichkeiten des Kulturausschusses für das Kulturhaus da sein.

Herr Kleinkes betont abschließend, dass alle Mitglieder des Kulturausschusses für Ideen gefragt seien.

Der Kulturausschuss nimmt den Bericht des Kulturamtes zur Kenntnis.

